

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 31 (1984)
Heft: 5

Artikel: Das Interview = L'interview = L'intervista
Autor: Müller, Heinz W. / Ziegler, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

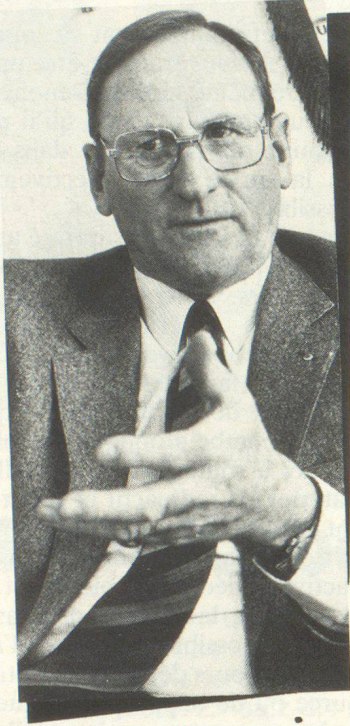
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Interview

«Die Reorganisation der Luftschutztruppen ist ohne nennenswerte Schwierigkeiten vollzogen worden.» Dieses Fazit zieht etwas mehr als ein Jahr nach der Umstellung des wichtigsten Zivilschutz-Partners Brigadier René Ziegler, Waffenchef der Luftschutztruppen. In einem Gespräch mit «Zivilschutz»-Redaktor Heinz W. Müller nimmt Brigadier Ziegler auch Stellung zu verschiedenen Problemen, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Zivil- und Luftschutz ergeben. Aufgrund erster Erfahrungen nach der Reorganisation stellt Ziegler unter anderem fest, dass auf Stufe Agglomeration ein ziviles Führungsorgan fehlt, damit der Kommandoweg und die Befehlsgebung bei der Anforderung von Luftschutztruppen verkürzt und vereinfacht werden können.

«Zivilschutz»: Vor bald einem Jahr wurden die Luftschutztruppen reorganisiert. Welches erste Fazit kann man ziehen?

Brigadier Ziegler: Ganz allgemein kann festgestellt werden, dass die Reorganisation der Luftschutztruppen ohne nennenswerte Schwierigkeiten vollzogen worden ist. Kader und Truppe kennen die neue Organisation und die neuen Aufträge. Auch die neuen Reglemente 62.1, 62.2 und 62.3 (Führungsreglemente der Ls Trp) sowie die neuen Lehrschriften sind gut angekommen und leisten bei der Ausbildung wertvolle Dienste. Die Einsatzplanungen im Rahmen der vorsorglichen Bereitstellung auf Agglo-

merationen sind weitgehend erstellt, und die Verschiebungsplanungen für Einsätze ausserhalb der vorsorglichen Bereitstellung liegen vor.

In folgenden Bereichen sind noch gewisse Schwachstellen zum Vorschein gekommen

- der Kommandoweg und die Befehlsgebung bei der Anforderung von Luftschutztruppen (OC - Gde - Kt Führungsstab - Ter Kr Stab - Ls Fo) sollte verkürzt und vereinfacht werden (Zeitgewinn);
- auf Stufe Agglomeration (grosse Stadt mit zahlreichen, zum Teil grösseren Peripheriegemeinden) fehlt das entsprechende zivile Führungsorgan.

Wurden die Kader bzw. neuen Formationen aufgrund der Neuerungen besonders beübt, um die Effizienz der Neuorganisation zu überprüfen, oder sind solche «Tests» erst in den kommenden Jahren vorgesehen?

Die Ausbildung der Offiziere der Stäbe und der Kp Kdt gemäss Neukonzeption hat in den meisten Territorialzonen schon in den Taktischen Kursen 1982 begonnen. Die Stäbe und die Kp Kdt mussten sich ja schon vor dem 1. Januar 1983 mit der neuen Konzeption beschäftigen, da auf den 1. Januar 1983 mindestens gewisse Vorarbeiten an den Einsatzunterlagen notwendig waren. Auch in den durch das BALST geführten Schulen und Kursen wurde, teilweise schon seit 1981, nach der neuen Organisation ausgebildet. In den Dienstleistungen 1983 ist grundsätzlich nach neuer Organisation gearbeitet worden. Bei der Verbandsschulung wurde speziell ein Schwergewicht bei den neugegliederten Formationen gelegt.

Unsere Leser - meist Zivilschützer - interessiert natürlich, inwiefern sich die Reorganisation der Luftschutztruppen auf die Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz auswirkte und noch auswirken wird. Hat man im ersten Jahr überhaupt schon Übungen in dieser Richtung durchgeführt?

Im Rahmen der taktischen Kurse sowie in den Ter Kr Übungen, in denen Luftschutztruppen eingesetzt waren, erfolgte die Zusammenarbeit mit den zivilen Führungsstäben und dem Zivilschutz gemäss der neuen Konzeption. Eine weitere intensive Zusammenarbeit mit den Ortschefs war und ist weiterhin notwendig für die Erarbeitung und Nachführung der Einsatzplanungen im Rahmen der vorsorglichen Bereitstellung auf Agglomerationen. Hier muss ein Luftschutz-Kom-

mandant oftmals mit mehreren Ortschefs Absprachen führen, da, wie schon erwähnt, ein Führungsorgan auf Stufe Agglomeration fehlt.

Es wird angestrebt, dass das Kadermanko des Zivilschutzes allenfalls dadurch teilweise behoben wird, indem Milizoffiziere früher zu den «Gelbhelmen» transfertiert werden. Gesuchte Leute wären natürlich in erster Linie Luftschutzoffiziere, denen der Zivilschutz am nächsten steht. Was für eine Meinung vertritt in dieser sicherlich recht schwierigen Frage der Waffenchef der Luftschutztruppen?

Ein früheres Ausscheiden von Luftschutzoffizieren aus der Dienstpflicht dürfte im gegenwärtigen Zeitpunkt kaum möglich sein, insbesondere auch darum, weil auch bei den Luftschutztruppen gewisse Bestandesprobleme vorhanden sind. Auch ältere Offiziere, die keinen Instruktionsdienst mehr zu leisten haben, bleiben in der Regel eingeteilt, damit die Bestände gemäss OST auch im KMob Fall erreicht werden könnten.

Das Problem der früheren Entlassung von Offizieren aus der Dienstpflicht darf im übrigen nicht nur isoliert bei den Luftschutztruppen angegangen werden. Viele Funktionen im Zivil-

»Eine weitere intensive Zusammenarbeit mit den Ortschefs war und ist weiterhin notwendig.«

schutz können nämlich auch durch Offiziere von anderen Waffengattungen und Dienstzweigen eingenommen werden, zum Beispiel Offiziere der Genietruppen, der Sanitätstruppe, der Übermittlungstruppe, des AC Schutzdienstes, Nachrichtensoffiziere usw.). Kurz- und mittelfristig müssen also durch den Zivilschutz selbst Lösungen zur Behebung des Kadermangels gesucht und gefunden werden; langfristig wäre allenfalls die Möglichkeit zu prüfen, Offiziere frühzeitig aus der Dienstpflicht zu entlassen und dem Zivilschutz zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Zwischenbericht über den Stand des Zivilschutzes geht unter anderem hervor, dass neben der baulichen Tätigkeit nun ein spezielles Augenmerk auch der Ausbildung bzw. Organisation der Zivilschutzformationen gilt. Hat diese Zielrichtung auch Auswirkungen auf das Verhalten der Luftschutztruppen?

Die neue Konzeption der Luftschutztruppen ist darauf ausgerichtet, dass Luftschutzformationen grundsätzlich

Einsatzelemente zweiter Staffel sind und damit dort zum Einsatz gelangen, wo in schweren und ausgedehnten Schadenlagen die Mittel des Zivilschutzes nicht ausreichen.

Die Intensivierung der Ausbildung der Zivilschutzformationen, insbesondere der Formationen des Pionier- und Brandschutzdienstes, ist deshalb von entscheidender Bedeutung. Der Zivilschutz muss ja damit rechnen, dass bei schweren und zahlreichen

„Kurz- und mittelfristig müssen durch den Zivilschutz selbst Lösungen zu Behebung des Kadern mangels gesucht und gefunden werden.“

Schadenereignissen nicht überall und gleichzeitig Luftschutztruppen einsetzen können und somit die Schadenlage, mindestens teilweise, durch die Zivilschutzformationen selbst bewältigt werden muss.

Es wäre im übrigen wünschbar, dass Luftschutz- und Zivilschutzformationen (sobald die Einsatzformationen des Zivilschutzes entsprechend ausgebildet sind), vermehrt gemeinsame Übungen in Brand und Trümmer an Übungsobjekten und in Übungsdörfern im Massstab 1:1 unter Einbezug der Zivilbevölkerung durchführen könnten.

Sie sind seit anderthalb Jahren Chef des BALST. Wie beurteilen Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen den Zivilschutz als Teil der Gesamtverteidigung? Wo liegen Ihrer Ansicht nach die Schwachpunkte – wo die Stärken der «Gelbhelme»? Wo muss man sich allenfalls noch etwas einfallen lassen?

Die Hauptschwächen liegen eindeutig im Bereich der Ausbildung, und dies insbesondere bei den unteren Kadern und der Mannschaft. Zudem ist der Organisations- und Ausbildungsstand

von Kanton zu Kanton, ja von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, was im Ernstfall die Zusammenarbeit zwischen Truppe und Zivilschutz unter Umständen erschweren dürfte.

Die Stärken des Zivilschutzes liegen vorwiegend im baulichen Bereich beim Schutze der Zivilbevölkerung (Schutzplätze). Zudem ist nun endlich bei einem grossen Teil der Bevölkerung der Zivilschutz als wichtiger Teil der Gesamtverteidigung erkannt worden. Stetige Anstrengungen in dieser Richtung sind aber nach wie vor notwendig.

„Es wäre wünschbar, dass Luftschutz- und Zivilschutzformationen vermehrt gemeinsame Übungen in Brand und Trümmern an Übungsobjekten und in Übungsdörfern im Massstab 1:1 unter Einbezug der Zivilbevölkerung durchführen könnten.“

Reorganisation der Luftschutztruppen

Erhöhung der Flexibilität

Im Interview ist viel von der Reorganisation der Luftschutztruppen die Rede, die vor etwas mehr als einem Jahr in Kraft trat. Nachfolgend erläutert Brigadier Ziegler den Lesern die wesentlichsten Änderungen und die Gründe, weshalb die Luftschutztruppen «umgekrempelt» wurden.

Bei der im Rahmen des Armeeleitbildes 80 durchgeführten Reorganisation der Luftschutztruppen ging es darum, das bestehende, auf den Erfahrungen des 2. Weltkrieges beruhende System der militärischen Hilfeleistung an zivile Behörden den heutigen, veränderten Voraussetzungen (Bedrohungslage der Zivilbevölkerung, Zivilschutzumwelt und Umweltverhältnisse) anzupassen und in ein neues, wirksameres und umfassenderes System zugunsten der Gesamtverteidigung zu überführen.

Die Zielvorstellung dieser Reorganisation kann dementsprechend wie folgt umschrieben werden:

«Die Luftschutztruppen stehen als Formationen der Armee zivilen Behörden und Instanzen – in erster Linie Zivilschutzorganisationen – als Schwergewichtsmittel zur Ergänzung der vorsorglichen Schutz- und der Vorbereitungsmaßnahmen, vor allem aber zur Bewältigung schwerer und ausgedehnter Schadenlagen, zur Verfügung.»

Bei den konzeptionellen Änderungen stand die Erhöhung der Flexibilität be-

züglich Verwendung der Luftschutztruppen im Vordergrund. Dies ist durch zwei Massnahmen erreicht worden, nämlich:

- durch eine vermehrte Reservebildung, das heisst eine Vermehrung der frei verfügbaren (früher regionale) Luftschutzformationen auf Stufe Territorialzone sowie
- durch eine Zuweisung von Luftschutzformationen (zugewiesene Ls Fo) an Kantone anstatt wie früher an einzelne stark gefährdete Ortschaften (früher örtliche Ls Fo).

Diese Massnahmen sind durch eine verbesserte Beweglichkeit mittels Integration von Motortransportmitteln in die Luftschutzregimenter ergänzt worden.

Für die den Kantonen zur Zusammenarbeit zugewiesenen Luftschutzverbände liegt die Einsatzkompetenz bei den betreffenden Kantonsregierungen. Diese verfügen über deren technische Leistungsfähigkeit und bestimmen für die Hilfeleistung Ortschaft und Dringlichkeit sowie das im Einsatzraum verantwortliche zivile Führungsorgan (in der Regel entsprechender Ortschaft).

Die Kantonsregierungen können, wenn die Hilfeleistung der ihnen zur Zusammenarbeit zugewiesenen Luftschutzformationen nicht ausreicht, zusätzliche Mittel beim Territorialzonenkommandanten anfordern. Dieser entscheidet, welche frei verfügbaren Luftschutzformationen welchem Kanton für wie lange zur Verfügung gestellt werden.

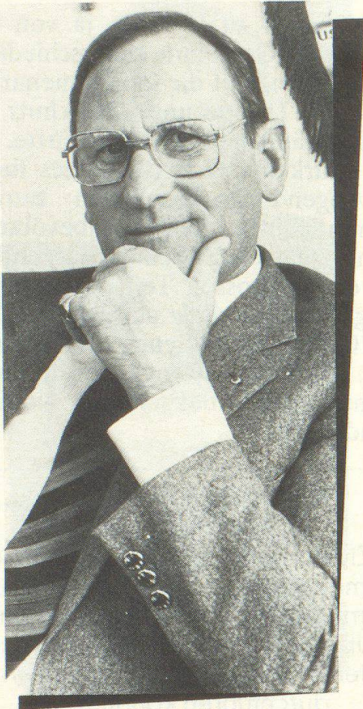
Zugewiesene und frei verfügbare Luftschutzformationen sind vorsorglich auf Agglomerationen bereitgestellt und planen dementsprechend ihre Einsätze.

Im organisatorischen Bereich wurden die Luftschutztruppen, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Alpenraum, möglichst einheitlich gegliedert. Die organisatorischen Anpassungen führten zu einer Verstärkung der Führungsstruktur und zu einer Erhöhung der technischen Leistungsfähigkeit der Luftschutzformationen. Gleichzeitig sind durch die Bildung von besonders gegliederten und ausgerüsteten Luftschutzkompanien (voll motorisierte Ls Kp Typ C; 1 pro Ls Rgt) die Voraussetzungen für die Katastrophenhilfe im Inland verbessert worden.

Im materiellen Bereich sind speziell folgende Änderungen hervorzuheben:

- Vermehrung der (Requisitions-) Baumaschinen und Zuteilung von neuen Baumaschinentypen wie Hydraulikbagger, Bulldozer und Kranwagen;
- Ergänzung des Feuerwehrmaterials der Ls Kp, um Voraussetzungen für eine grössere Einsatztiefe und intensivere Brandbekämpfung zu erhalten;
- Zwei sehr leistungsfähige Löschwasserpumpen (Ersatz schwere Motorspritzen)
- Erhöhung des Wassertransportmaterials (neu 2000 Meter 110-mm-Leitungen)
- Zwei Löschwasserbecken
- Zweimannhohlstrahlrohre
- Wasserwerfer





L'Interview

«La réorganisation des troupes de protection aérienne a pu être réalisée sans difficulté particulière.» Telle est la constatation que fait le brigadier René Ziegler, chef d'arme des troupes de protection aérienne un peu plus d'une année après que soient intervenus les changements au sein de ce partenaire le plus important de la protection civile. Au cours d'un entretien avec Heinz W. Müller, rédacteur de la revue *Protection civile*, le brigadier Ziegler fait des observations sur divers problèmes qui résultent de la collaboration entre la protection civile et les troupes de protection aérienne. Sur la base des premières expériences tirées de cette réorganisation, le brigadier Ziegler constate, entre autres, qu'il manque un organe de conduite à l'échelon de l'agglomération pour que l'on puisse raccourcir et simplifier la voie de service du commandement et la donnée d'ordre dans l'appel en renfort des troupes de protection aérienne.

Protection civile: Il y a une année bientôt que les troupes de protection aérienne ont été réorganisées. Quelles sont les premières constatations que l'on peut faire à ce sujet?

Brigadier Ziegler: On peut constater d'une manière générale que la réorganisation des troupes de protection aérienne a pu être réalisée sans difficultés particulières. Les cadres et la troupe connaissent la nouvelle organisation et les nouvelles missions qui leur sont assignées. De même, les

nouveaux règlements 62.1, 62.2 et 62.3 (règlements de conduite des troupes PA) ainsi que les nouvelles prescriptions d'enseignement ont été bien accueillis et ont rendu de précieux services à l'instruction. On a largement élaboré les planifications d'engagement des troupes dans le cadre de la mise sur pied à titre préventif dans les agglomérations et l'on dispose également des plans de mouvement pour leur engagement à l'extérieur de leur rayon de mise sur pied à titre préventif. On a relevé encore certains points dans les secteurs suivants:

- la voie de service du commandement et la donnée d'ordre dans le fonctionnement des troupes de protection aérienne (CL-Cne-Etat-major de conduite CT-état-major cdt Arr. terfo PA) devrait être raccourci et simplifié, afin de gagner du temps;
- il manque un organe de conduite civil correspondant à l'échelon de l'agglomération (les grandes villes flanquées de communes périphériques en partie importantes).

A-t-on déjà fait exercer ces nouveautés aux cadres ou aux nouvelles formations, afin de vérifier l'efficacité de la nouvelle organisation ou a-t-on prévu de tels «tests» pour les années à venir?

On a déjà commencé dans la plupart des cours tactiques 1982 des zones territoriales à instruire les officiers d'état-major et les cadres de compagnie, dans la nouvelle conception. Il fallait

«La protection civile elle-même doit dès lors chercher et trouver à court et à moyen termes des solutions lui permettant de pallier ce manque de cadres.»

en effet que les états-majors et les cdt de compagnie puissent être au fait de la nouvelle conception dès le 1^{er} janvier 1983, car à cette date il était indispensable de faire certains préparatifs pour les documents d'engagement. Les écoles et les cours préparés par l'OFTPA ont dispensé partiellement, depuis 1981 déjà, l'instruction selon la nouvelle organisation. On a préparé les activités de 1983 en principe selon cette nouvelle organisation. S'agissant de l'instruction prodiguée dans les associations, on a insisté sur la nouvelle structure des formations.

Nos lecteurs, qui sont pour la plupart engagés dans la protection civile, s'intéressent naturellement aux

conséquences possibles de la réorganisation des troupes de protection aérienne sur la collaboration avec la protection civile. A-t-on déjà fait durant l'année écoulée, des exercices apportant des enseignements à cet effet?

Dans le cadre des cours tactiques et des exercices à l'usage des cadres arriver, dans lesquels les troupes de protection aérienne étaient engagées, on a pu expérimenter la collaboration avec les états-majors de conduite civile et la protection civile selon la nouvelle conception.

«Il a été et il continue d'être nécessaire de collaborer de façon étroite avec les chefs locaux pour élaborer et poursuivre les plans d'engagement visant à mettre sur pied, à titre préventif, les troupes PA dans les agglomérations.»

Il a été et il continue d'être nécessaire de collaborer de façon étroite avec les chefs locaux pour élaborer et poursuivre les plans d'engagement visant à mettre sur pied, à titre préventif, les troupes PA dans les agglomérations. A cet égard, il est fréquemment nécessaire qu'un commandant de la protection aérienne s'entretienne avec les chefs locaux, étant donné, nous le répétons, qu'il manque un organe de conduite à l'échelon de l'agglomération.

On s'efforce de pallier partiellement le manque de cadres de la protection civile en transférant des officiers de milice plus tôt que prévu dans les «casques jaunes». A cet égard, les gens les plus recherchés sont naturellement les officiers des troupes de protection aérienne, qui sont les plus proches de la protection civile. Que pense le chef d'arme des troupes de protection aérienne de cette question assurément délicate?

Il ne devrait être guère possible en l'état actuel de libérer des officiers de la protection aérienne plus tôt que prévu de leurs obligations de servir, plus particulièrement en raison de certains problèmes d'effectif dans les troupes de protection aérienne. En effet, même les officiers plus âgés, qui ne doivent plus fournir un service d'instruction, restent en général incorporés afin que l'on puisse atteindre les effectifs selon l'OEMT en cas de mob G.

Le problème de la libération de service anticipée des officiers ne saurait pour le surplus être considéré isolément pour les troupes de protection

aérienne. En effet, de nombreuses fonctions dans la protection civile peuvent fort bien être assurées par des officiers provenant d'autres armes et d'autres branches de service, par exemple ceux des troupes de génie, des troupes sanitaires, des troupes de transmission, du service de protection AC, des services de renseignements, etc. La protection civile elle-même doit dès lors chercher et trouver à court et à moyen termes des solutions lui permettant de pallier ce manque de cadres; à long terme, il conviendrait dans tous les cas d'examiner la question de la libération de service anticipée des officiers à mettre à disposition de la protection civile.

Il ressort du rapport intermédiaire sur l'état de la protection civile, entre autres, qu'à côté des activités relatives aux constructions, il convient de vouer une attention particulière à l'instruction et à l'organisation des formations de protection civile. Ces objectifs ont-ils également des conséquences sur le comportement des troupes de protection aérienne?

La nouvelle conception des troupes de protection aérienne est fondée sur le fait qu'en principe les formations de protection aérienne sont des éléments d'engagement de second échelon et doivent par conséquent intervenir là où, en raison des dommages graves et étendus, les moyens de la protection civile ne suffisent pas.

C'est pourquoi l'intensification de l'instruction des formations de protection civile, en particulier des formations de pionniers et lutte contre le feu, revêt une importance décisive. La protection civile doit en effet tenir compte du fait qu'il ne sera pas possible d'engager partout en même temps les troupes de protection aérienne lorsque se produiront des dommages graves et nombreux et que, par conséquent, il faudra que les formations de protection civile maîtrisent au moins partiellement par elles-mêmes la situation.

Il serait par ailleurs souhaitable que les formations de protection aérienne et de protection civile (aussitôt que les formations d'engagement de la protection civile seront instruites en conséquence), fassent des exercices communs de lutte contre le feu et de dégagement de décombres tels qu'ils auraient lieu dans la réalité, en utilisant des maisons et des villages préparés pour ces exercices et en faisant appel à la population civile.

Vous dirigez l'OFTPA depuis une année et demi. Sur la base de votre

Réorganisation des troupes de protection aérienne

Amélioration de leur souplesse

L'interview fait grandement état de la réorganisation des troupes de protection aérienne, qui est entrée en vigueur il y a un peu plus d'un an. Le brigadier Ziegler s'attache ci-après à expliquer aux lecteurs les modifications les plus importantes et les motifs pour lesquels on a transformé les troupes de protection aérienne.

La réorganisation des troupes de protection aérienne, qui a été réalisée dans le cadre du Plan directeur armée 80, a eu pour objectif d'adapter aux conditions actuelles (état de la menace de la population civile, environnement de la protection civile et conditions de l'environnement lui-même) le système existant des secours militaires prodigués aux autorités civiles, qui était fondé sur les expériences réalisées lors de la Seconde Guerre mondiale. On l'a donc transformé en un système plus efficace et plus ample en faveur de la défense générale.

On peut en conséquence décrire les objectifs de cette réorganisation comme suit:

«En tant que formations de l'armée, les troupes de protection aérienne sont à la disposition des autorités et des instances civiles, et en premier lieu, des organisations de protection civile; elles fournissent l'appareillage lourd en vue de compléter les mesures de protection et les préparatifs réalisés à titre préventif et surtout en vue de maîtriser des sinistres graves et étendus.»

Les modifications de la conception ont visé essentiellement à accroître la souplesse dans l'utilisation des troupes de protection aérienne. Cet objectif a été atteint par les deux mesures suivantes:

- l'augmentation des troupes de réserve, c'est-à-dire un accroissement des formations auparavant régionales de protection aérienne librement disponibles à l'échelon de la zone territoriale et
- l'attribution de formation de troupes de protection aérienne (fo PA attribuées) aux cantons plutôt qu'à certaines régions fortement menacées, comme auparavant (anciennes fo PA locales).

On a complété ces mesures en améliorant la mobilité des troupes grâce à l'intégration des moyens de transport motorisés dans les régiments de protection aérienne.

Les gouvernements cantonaux sont compétents pour engager les formations de protection aérienne attribuées

aux cantons pour les aider. Ces gouvernements disposent de leurs propres capacités techniques. Ils fixent en quel lieu et selon quel degré d'urgence l'aide doit être fournie et désignent l'organe de conduite responsable du secteur d'engagement (en général, le chef local correspondant).

Lorsque l'aide apportée par les formations de protection aérienne qui leur sont attribuées ne suffit pas, les gouvernements cantonaux demandent des moyens supplémentaires au commandant de la zone territoriale. Celui-ci décide quelle formation librement disponible sera octroyée à quel canton et pour combien de temps.

Les formations de protection aérienne attribuées et librement disponibles sont mises sur pied à titre préventif dans les agglomérations et planifient en conséquence leur engagement.

Sur le plan de l'organisation, on a structuré les troupes de protection aérienne le plus possible par unité, pour tenir compte des conditions particulières dans le secteur alpin. Ces adaptations d'organisation ont débouché sur un renforcement de la structure de conduite et sur une augmentation du rendement technique des formations de protection aérienne. On a simultanément amélioré les conditions de l'aide en cas de catastrophe dans le pays, en constituant des compagnies de protection aérienne ayant une structure et un équipement spécial (Cp. PA type c, entièrement motorisées; cp par rgt PA).

Dans le domaine du matériel, il convient de relever spécialement les modifications suivantes:

- On a augmenté (réquisitions) des machines de chantier et attribué de nouveaux types de machines de chantier, comme des excavatrices hydroliques, bulldozers, camions-grues;
- On a complété le matériel de pompier des Cp PA afin d'obtenir une intensité d'engagement plus élevée et de lutter plus efficacement contre le feu, à savoir:
 - deux pompes à haute pression très performantes (en remplacement des lourdes motopompes).
 - accroissement du matériel pour les conduites de transport (nouvelles conduites 2000 m, 110 mm de diamètre)
 - deux bassins d'accumulation
 - des lances d'incendie à deux mains
 - des canons à eau.

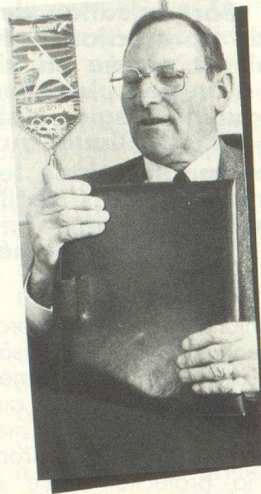


expérience, comment jugez-vous la protection civile en tant que partie de la défense générale? Selon vous, quels sont les points faibles et les points forts des «casques jaunes»? Où constate-t-on encore éventuellement d'autres problèmes?

C'est incontestablement dans le domaine de l'instruction, en particulier celle des cadres subalternes et de la troupe qu'il faut situer les points faibles les plus importants. En outre, le niveau de l'organisation et de l'instruction varie d'un canton à l'autre, ce qui en cas de nécessité devrait, dans certaines circonstances, rendre plus difficile la collaboration entre les troupes de protection aérienne et la protection civile.

En revanche, la force de la protection civile réside surtout dans le domaine des constructions pour la protection de la population (places protégées).

En outre, la plus grande partie de la population reconnaît désormais que la protection civile est une partie importante de la défense générale. Mais il est indispensable de poursuivre sans interruption les efforts entrepris dans cette direction.



«La riorganizzazione delle truppe di protezione aerea è avvenuta senza difficoltà degne di nota.» Sono le conclusioni del brigadiere René Ziegler, capo delle truppe di protezione aerea, trascorso ormai un buon anno dal riordinamento di questo che è il più importante socio della protezione civile. In un colloquio con Heinz W. Müller, redattore di *Protezione civile*, il brigadiere Ziegler prende posizione in merito a diverse questioni risultanti dalla cooperazione tra protezione civile e protezione aerea. In base alle prime esperienze fatte dopo la riorganizzazione, Ziegler rileva, tra l'altro, che a livello agglomerazione manca un organo civile di condotta affinché la via di comando e il rilascio degli ordini in caso di richiesta d'intervento delle truppe di protezione aerea possano essere abbreviati e semplificati.

Der Notkocher

der Schweizer Armee



Jetzt auch für den Zivilschutz erhältlich!



klein, aber «oho»:

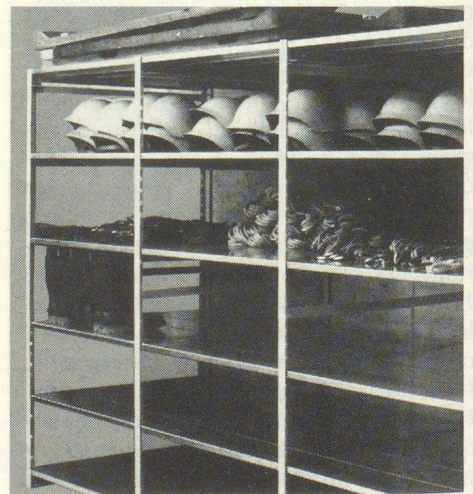
- kann oft verwendet werden, da löschar und wieder verschliessbar
- beliebiges Kochgeschirr kann benützt werden
- sowohl in geschlossenen Räumen wie im Freien
- ungiftig; entwickelt keinen Rauch und keine unangenehmen Gase
- keine Explosionsgefahr, nicht selbstentzündend
- ungeöffnet jahrelang lagerfähig
- in der Schweizer Armee getestet und seit langem bestens bewährt

Mehr Informationen erhalten Sie beim Hersteller:
SIPURO AG, Postfach, 3110 Münsingen
 Telefon 031 92 00 33

Empfehlung Nr. 3

Universalgestell im Baukastenprinzip

Geschweisste Säulenrahmen mit 50-mm-Teilung zum Verstellen der Table. Stabilisierung mittels Diagonalkreuzen. Auch mit Kleiderstangen lieferbar.



WEHRLE SYSTEM

Eine sichere Empfehlung.

Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Wehrle System AG Lager- und Zivilschutzeinrichtungen 9230 Flawil ZS